

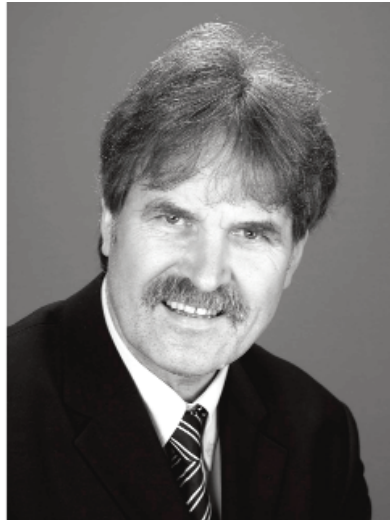
Herzliche Gratulation

Zum 70. Geburtstag von Prof. Dr. Georg Karg

Georg Karg wurde am 22. März 1941 als zweites von sechs Kindern auf einem Allgäuer Bauernhof geboren. Als erstgeborener Sohn ist eigentlich die Hofnachfolge für ihn vorgesehen. Aber er zeigt schon in der Grundschule so viel Eifer am Lernen, dass der Dorfpfarrer der Familie einen Besuch abstattet und den Besuch eines Gymnasiums empfiehlt. Da das nächste Gymnasium zu weit entfernt ist für eine tägliche Fahrt, kommt der junge Georg ins Bischöfliche Knabenseminar und Humanistische Gymnasium in Kempten, wo er 1961 das Abitur ablegt. Nach dem Abitur geht er zunächst den klassischen Weg des Philosophiestudiums an der Universität Würzburg, das sich aber als wenig hilfreich erweist für den wissbegierigen Jungstudenten. Er nimmt einige philosophische Erkenntnisse mit in sein Gepäck und studiert Agrarwissenschaften an der Technischen Hochschule Weihenstephan, wo er 1966 sein Diplom erwirbt.

Während in den nächsten Jahren in Deutschland die 68er-Bewegung tobt, zieht es Georg Karg in die weite Welt. Er geht zunächst nach Montpellier (Frankreich), um internationale Erfahrung zu sammeln und anschließend an die Iowa State University (USA), um sich wissenschaftlich weiterzuqualifizieren. An der Iowa State University erwirbt er 1971 den Ph.D. in Economics and Statistics mit einer Dissertation „Optimal time paths of cattle and hog marketings“.

Nach diesem Auslandsaufenthalt kehrt er an die TU München-Weihenstephan an den Lehrstuhl für Agrarpolitik und landwirtschaftliches Marktwesen zurück und habilitiert sich 1975 mit einer ökonomischen Arbeit über Agrarmärkte. Inzwischen wird an der TU München-Weihenstephan wie an anderen Universitäten auch der Studien-



Georg Karg

gang Ökotrophologie eingeführt, und Georg Karg übernimmt für diesen Studiengang das Fachgebiet Wirtschaftslehre des Haushalts. Dieser Studiengang dient damals vor allem der Ausbildung des Nachwuchses für den höheren landwirtschaftlich-hauswirtschaftlichen Dienst.

Schon in den 70-er Jahren: Computereinsatz für Menüplanung

Georg Karg lehrt die Studierenden aber nicht klassische Hauswirtschaft auf einer theoretischen Ebene, sondern wendet das in den USA erlernte Methodenspektrum der Ökonometrie und der Linearen Optimierung auf ökonomische Fragen des Haushalts an. Schon Ende der 70er-Jahre veröffentlicht er einen Aufsatz mit dem Titel „Möglichkeiten des Computereinsatzes bei der Menüplanung“ und legt damit den Grundstein für die Modelle zur Ernährungsoptimierung in der deutschsprachigen Haushalts- und Ernährungswissenschaft. In den 80er-Jahren, kurz nach Einführung von BTX (dem Vorgänger des Internets)

hat er die Idee, ein Privathaushalt könne sich mit einem Akustikkoppler (dem Vorvorläufer von DSL) in einen Großrechner einwählen und dort den für ihn optimalen Speiseplan errechnen.

Ehrlich gesagt hielt ich diese Vision damals für ein Hirngespinnst eines praxisfernen Wissenschaftlers. Die Entwicklung des Internets hat mich eines Besseren belehrt. In der Tat finden sich heute im Internet diverse Anbieter mit genau solchen Angeboten.

Über viele Jahrzehnte beschäftigt sich Georg Karg mit den ökonomischen Fragen der Ernährung in privaten Haushalten: zunächst normativ in der Speiseplanoptimierung (mit zahlreichen Diplomarbeiten und einigen Dissertationen) und später positiv in der Beschreibung des Ernährungsverhaltens (ebenfalls mit zahlreichen Diplomarbeiten und Dissertationen sowie einigen Forschungsprojekten). Mit beiden Ansätzen leistet er wichtige Beiträge zu der Frage der Minimalkosten einer bedarfsgerechten Ernährung – lange bevor „hartzen“ zum Jugendwort des Jahres gewählt wird. Seit den frühen 80er-Jahren beschäftigt sich Georg Karg mit Optimierungsmethoden für eine der wichtigsten Investitionsentscheidungen im privaten Haushalt, der Finanzierung von selbstgenutztem Wohneigentum. Auch auf diesem Gebiet sind mehrere Dissertationen entstanden, und es wurden neue Berufsmöglichkeiten für Ökotrophologen erschlossen.

Von 1982 bis 1984 wirkt Georg Karg am Institut für Ernährungsökonomie und -soziologie der Bundesforschungsanstalt für Ernährung und leitet dort vor allem Forschungsprojekte zu verschiedenen Verpflegungssystemen in der Schulverpflegung. Diese Materialien sind heute noch Grundlage der Konzeptionierung von Schulverpflegung in den alten Bundesländern.

1984 folgt Georg Karg einem Ruf als ordentlicher Professor für Wirtschaftslehre des Haushalts zurück an die TU München-Weihenstephan und nimmt nun neben Forschungs- auch wieder Lehraufgaben wahr. Es war eine Zeit, in der die Grünen in den Bundestag kamen und die Studentinnen in den Vorlesun-

gen Socken strickten, Kinder stillten und manchmal auch Haustiere versorgten: „So mancher Hund ist aufmerksamer als sein Herrchen“, sagt Georg Karg darauf einmal in der Vorlesung und erträgt mit Geduld den damaligen Zeitgeist. Er scheut sich aber auch nicht, seine Studierenden mit Simplex-Tableaus an die Grenzen ihrer Abstraktionsfähigkeit zu führen und damit das wissenschaftliche Potenzial in den jungen Menschen zu erwecken.

Wo immer er kann, setzt Georg Karg seine Akzente zur Förderung der Forschungsfähigkeit der Studierenden. Als er die Lehrveranstaltung zur Wirtschafts- und Sozialstatistik übernimmt, macht er aus einer beschreibenden Statistik (wo ist welche Statistik zu finden und was sind die wesentlichen Kennzahlen?) eine erklärende Statistik (wie werden in der Forschung signifikante Unterschiede bzw. signifikante beeinflussende Variablen gefunden?).

Besonders begabte Studierende beobachtet er genau, bietet ihnen eine Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl an und vermittelt sie in Stipendienprogramme. Bald scharft sich eine Gruppe von Doktoranden (insgesamt 32 abgeschlossene Dissertationen) um ihn, denen er anspruchsvolle Fragestellungen aus dem Bereich Ernährung im Privathaushalt, Finanzierung, Gemeinschaftsverpflegung und später auch Mobilität anvertraut. Zahlreiche einzelne Forschungsprojekte und größere Verbundprojekte werden in den folgenden gut 20 Jahren unter seiner Leitung erfolgreich abgeschlossen.

Neben der Forschung und Lehre setzt Georg Karg auch bei der Neuausrichtung des Studienangebots an der TU München-Weihenstephan eine Marke. Gemäß den Erfordernissen einer zunehmenden Internationalisierung des Bildungssystems konzipiert er den zweisprachigen Masterstudiengang „Consumer Science“, der zum WS 2004/05 an der TU München-Weihenstephan eingerichtet wurde. 2007 geht er mutig einen Schritt weiter und erreicht die Einführung des internationalen Master-Programms „Consumer Affairs“ (EURECA) im Verbund mit

vier Hochschulen in Aarhus, Wageningen, Warschau und der TU München-Weihenstephan.

Bei all seinem Tun hat Georg Karg immer einen sehr hohen Anspruch an sich selbst. Seine Arbeitstage begannen oft schon sehr früh vor Tagesanbruch, sodass er vor dem Frühstück noch gut 50 Seiten Manuskript gründlich durcharbeiten kann. Dass er damit auch einen hohen Anspruch an seine Mitarbeiter stellte, bleibt nicht aus. Sie waren gezwungen, sich immer selbstkritisch mit der eigenen Arbeit auseinanderzusetzen und sich nie vorschnell oder oberflächlich mit einem Ergebnis zufriedenzugeben. Diese Karg'sche Schule prägt den Arbeitsstil in vielen Arbeitsgruppen, in denen seine Schüler heute tätig sind.

Bei all den hohen Arbeitsbelastungen war Georg Karg als Vorgesetzter immer ausgeglichen, nie launisch. Er nahm Anteil am Leben seiner Mitarbeiter, ohne aufdringlich zu sein. Bei seinen alljährlichen Einladungen nach Dornhaselbach war er ein perfekter Gastgeber, der Hierarchiegrenzen überwand (vom Akademischen Rat bis zur Reinigungskraft waren alle eingeladen) und zu später Stunde mit Klavierspiel erbaute.

2006 trat Georg Karg offiziell in den Ruhestand und vertrat seinen Lehrstuhl noch kommissarisch bis zur Wiederbesetzung 2007. Nach so vielen aktiven Jahren in Weihenstephan hätte wahrscheinlich die Möglichkeit bestanden, noch weiter an der Gremienarbeit und an den Entscheidungsprozessen teilzuhaben. Bis auf einzelne Ehrenämter verzichtete er aber darauf, um das Feld für die nachrückende Generation zu räumen. Seine Zeit widmet er jetzt seiner Familie, seinem Garten und jener Muse, die ihm in seinen arbeitsreichen aktiven Jahren immer zur Balance verholfen hat: der Musik. In der örtlichen Kirchengemeinde wirkt er als Chorleiter und Organist. Auf diese Weise lebt er heute erneut, was er in seinem Philosophiestudium 1961 lernte: „Das menschliche Leben ist Gabe und Aufgabe. Die Gabe ist selbstverständlich. Die Aufgabe nicht. Sie muss erschlossen werden, von jedem für sich. Jeder muss herausfinden,

für welche Aufgaben er letztlich seine Gaben einsetzt.“ (Karg 2007, S. 203)

Möge Gott ihm noch viele gesunde und aktive Jahre schenken, in denen er sich selbst gewählten Aufgaben widmen und die Früchte seiner Gaben ernten kann.

Prof. Dr. Margot Steinel

1984 – 1994 Schülerin bei Prof. Dr. Georg Karg

Den guten Wünschen schließen sich dgh-Vorstand und HuW-Redaktion an.

Literatur

Karg, Georg: Rückblick. In: Gedrich, Kurt; Kustermann, Waltraud; Zängler, Thomas: Konsumenten im Fokus der Wissenschaft. Festschrift anlässlich der Emeritierung von Professor Georg Karg. Verlag Peter Lang Frankfurt/Main 2007 (Studien zur Haushaltsökonomie, Band 30), S. 201 – 206

Forschung Psychologie

Lernmethoden

Psychologen der Purdue University in West Lafayette (Indiana) gaben 80 Studenten einen wissenschaftlichen Text zu lesen. Die eine Hälfte der Probanden sollte danach die Informationen aus dem Gedächtnis notieren; die anderen entwarfen Mindmaps. Anschließend mussten die Teilnehmer die Hauptfakten wiedergeben, eigenständig Schlussfolgerungen daraus ziehen und Verknüpfungen herstellen. Das Ergebnis, so wissenschaft-online (21. 01. 11), zeigte, dass die Teilnehmer mit der Methode „Einpacken“ besser abschnitten. Sie behielten den Inhalt des Textes auch besser im Langzeitgedächtnis als die Kreativlerner. Erklärung der Forscher: Beim Abruf von Informationen, wie ihn schon das bloße Niederschreiben erfordert, werde gespeichertes Wissen rekapituliert und der Stoff selbstständig in einer gewissen Ordnung gegliedert, die das Lernen erleichtere. Die andere Gruppe konzentrierte sich v. a. darauf, Fakten in ihre Mindmap einzubauen und lieferte dabei Gefahr, das Wesentliche aus dem Blick zu verlieren.